
Predigtreihe: Innere Antreiber

Thema: Sei perfekt!

Bibelstellen aus der Predigt

- 1 Mose 1,31 (Gottes Schöpfung ist perfekt)
 - Prediger 7,10
 - Matthäus 9,9-13 (Jesus beruft Matthäus [Zöllner=Sünder])
 - 2. Kor 3,3 (Brief Christi)
-

Hauptpunkte / Kurzzusammenfassung / Anregungen zum Gespräch

Die eigene Gedankenwelt (Einstellung) ist von immenser Bedeutung für das Selbstverständnis und damit auch für den konkreten Umgang in den Beziehungsebenen, in denen wir Menschen stehen können: Die Beziehung zum Nächsten, zu Gott und zu mir selbst!

Wenn wir von „Inneren Antreibern“ in unserer Gedankenwelt angetrieben werden, kann das unser Leben in Freiheit gefährden, welches Jesus für uns am Kreuz erkämpft hat. In der Predigtreihe über die sogenannten typische „Innere Antreiber“ („Sei stark!“ „Sei perfekt!“ – „Mach schnell! Beeil dich!“ – „Streng dich an!“ – „Mach es allen recht!“) wird es diese Woche um den Antreiber „Sei perfekt“ gehen. Das Ziel ist dabei wieder besonders darauf zu schauen, wie der Glaube zur Freiheit verhelfen kann und damit die Beziehungsfähigkeit auf den o.g. Ebenen positiv beeinflusst werden kann.

1. Was ist charakteristisch für diesen „Inneren Antreiber“?

Es ist der Gedanke, dass alles perfekt gemacht werden muss. Es handelt sich dabei um das Bedürfnis immer alles „einhundertfünfzig Prozent“ machen zu wollen, die Wohnung immer „pico bello“ zu haben, den Tisch „perfekt“ gedeckt, jeder Arbeit zur absoluten Zufriedenheit zu erledigen. Häufig steckt dahinter ein unterschwelliges Gefühl, dass man nicht wirklich liebenswert ist und dafür ersatzweise eine Leistung anzubieten, der man die Anerkennung nicht verweigern kann. Im Bereich der medizinischen Forschung werden bei den Menschen, die vom Perfektionismus angetrieben werden, häufig Stress, depressive Stimmungen, Angststörungen und Essstörungen festgestellt. Dabei ist besonders der Umgang mit dem „Unperfektem“, dem Misserfolg, der entscheidendem Faktor. In christlichen Kreisen gibt es häufig einen „frommen Perfektionismus“: Wer an sich permanent einen überhöhten Anspruch erhebt („Ich müsste...sollte...“), dem man nicht gerecht wird, der wird auch so über Gott denken. Gott kann ja nicht zufrieden sein, mit dem Leben. Diese Christen leben in ständiger Sorge und permanenter Angst, sind unzufrieden, enttäuscht und traurig.

Fragen: Kennst du den Gedanken, dass Gott mit Dir unzufrieden ist? Was sind Deine inneren „Ich sollte mehr... ich müsste“-Gedanken? Wie gehst Du mit Deinen Fehlern um? Kannst Du Dir selbst verzeihen?

2. *Gott ist kein Perfektionist – Jesus ruft die „Un-perfekten“*

Gott hat zwar eine perfekte Schöpfung erschaffen. Sein Resümee am Ende war „sehr gut“ (vgl. Gen 1,31). Der Sündenfall hat aber deutlich gemacht, dass Gott kein Perfektionist war, der die Schöpfung vernichtet hat. Gottes Weisheit wird an dieser Stelle deutlich. Weisheit bedeutet die Dinge so zu sehen, wie Gott sie sieht: ER hat die Schöpfung nicht vernichtet, sondern einen Heilsplan für sein Volk und die Schöpfung, der in der Offenbarung von Jesus ihren Höhepunkt hat und in der noch vor uns liegenden Vollendung (vgl. Offb. 21,1ff.) sein Ziel findet. Jesus selbst hat seine Liebe und Zuwendung für die „Unperfekten“ z.B. in der Berufung des Jüngers Matthäus deutlich gemacht. Nicht die Gesunden – sondern die Kranken (=Unperfekten) brauchen einen Arzt, der heilt und wieder herstellt. Jesus hat die Menschen, die zu IHM kamen auch nicht auf ihre Schuld und ihre Sünden hin abgesprochen.

Fragen: Wie hast Du über Gott gedacht (Gott ist ein „Pfennigfuchser“)? Was glaubst Du, denkt der VATER IM HIMMEL (Abba) über dich? Tauscht euch über das Vaterbild aus, dass u.U. auch auf das Gottesbild abfärbt?

3. *Welche Folgen ergeben sich daraus für uns als „Jünger (Lehrlinge) Jesu“*

Zunächst ist es wichtig, dass Jünger Fehler machen dürfen. Unser Sein – nicht unser (perfektes) TUN – definiert unseren WERT vor Gott, in der Gemeinde und in dieser Welt. Fehler sind Chancen für Wachstum und neue Möglichkeiten. Daraus ergibt sich eine weitere Konsequenz, nämlich dass wir das Verhalten oder Angewohnheiten nicht mit der Person gleichsetzen und damit das TUN für den WERT einer Person als Maßstab heranziehen: Verhalten darf in Frage gestellt werden, darf auch kritisiert werden. Der Wert des Menschen steht dabei aber NIE in Frage. Wir sind von Gott „brutto“ geliebt. Letztlich fällt es auch leichter, eigene Fehler einzugestehen und dazu „Ja“ zu sagen.

Fragen: Wie gehe ich mit eigenem Versagen um? Darf ich Fehler machen? Kann ich – können wir – Gott glauben, dass ich „IN CHRISTUS“ vollkommen bin, dass Gott mich „brutto“ liebt?

Anregungen zur Diskussion/zum Gespräch

- Wie können wir mit den Fehlern (Sünden) anderer Geschwister so umgehen, dass wir sie nicht verurteilen, sondern mit Christus in Verbindung bringen, der heilt und alles neu macht?
- Wie können wir eine gute „Fehlerkultur“ in der Gemeinde – im Hauskreis – leben?
- Könnt ihr über eure eigenen Fehler und Schwächen reden?

Gebet für...

- Lage in Nahen Osten – bes. Syrien, Irak
- Nepal
- Freunde, Familie und Bekannte die Jesus noch nicht kennen
- die Gemeinde, die Leitung (GL,BL,HK),
- Ausrichtung der Gemeinde... (Prozess)
- die Kleingruppenteilnehmer
- die Kranken der Gemeinde
- Akki und Alison in Südafrika